



sonder

Mit ganzer Kraft weiter auf unserem guten Weg

Bezirksleitung Berlin der SED beriet über die Aufgaben in der Hauptstadt nach der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED

Über die Aufgaben, die sich für die Bezirksleitung der SED, Konrad Naumann, Generalsekretär der SED, in Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED ergeben, beriet am 10. Juli 1982 die Bezirksleitung Berlin der SED. Sie wurde vom 1. Sekretär, dem Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Konrad Naumann, geleitet. Als Gäste nahmen an der Tagung Parteisekretäre, Generaldirektoren und Direktoren Berliner Kombinate teil. Den Bericht des Sekretariats erstattete Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED.

Ausgehend von den auf der 4. Tagung des Zentralkomitees dargelegten Ergebnissen zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED wurde im Bericht der Bezirksleitung eingeschätzt, daß die Werktätigen und alle Bürger Berlins unter Führung ihrer Parteiorganisationen eine angestrebte Arbeit zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 leisten. Damit tragen sie dazu bei, entsprechend den steigenden Anforderungen der 80er Jahre unter den Bedingungen des verschärften internationalen Klassenkampfes die DDR weiter allseitig zu stärken. Mehr denn je verstehen die Werktätigen, daß ein politisch und ökonomisch stabiler Arbeiter- und Bauern-Staat im Herzen Europas der wichtigste Beitrag

zur Sicherung des bedrohten Friedens ist und daß es darauf ankommt, wie der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Erich Honnecker, auf der 4. Tagung des Zentralkomitees betonte, an jedem Tag eine gute Tat zur Stärkung des Friedens zu vollbringen.

Das findet in diesen Tagen und Wochen seinen deutlichsten Ausdruck im harten Ringen um die Erfüllung der Planaufgaben an jedem Arbeitsplatz wie auch in ungezählten Bekenntnissen zur Friedenspolitik des Sozialismus.

Davon zeugte die machtvolle Friedensmanifestation der mehr als 150 000 Berliner Mädchen und Jungen zu Pfingsten auf dem Bebelplatz, davon zeugt aber auch die Hochachtung und volle

Zustimmung der Bürger Berlins zur Verpflichtung der Sowjetunion, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen. Entschieden protestieren die Berliner Werktätigen gegen den Völkermord Israels an Palästinensern und Libanesen.

Im Bericht des Sekretariats wurde weiter festgestellt, daß sich der Beschluß der letzten Tagung der Bezirksleitung in der Praxis als Orientierung der Werktätigen der Hauptstadt im Kampf um hohe Leistungen zur Stärkung des Sozialismus und die Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unter den Bedingungen der verschärften Klassenauseinandersetzung bewähre.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Plandiskussion hat begonnen

Eine Aktivtagung im WF-Kulturhaus zur Erläuterung der Planaufgaben für das Jahr 1983 gab am 9. Juli den Auftakt zur Plandiskussion im VEB Werk für Fernseh-elektronik.

Die auf der 3. und 4. ZK-Tagung gegebenen Orientierungen setzen, so betonte Genosse Horst Kreißner, Betriebsdirektor, in seiner Planinformation, auch für uns die Maßstäbe für die weitere Entwicklung unserer Leistungskraft und zur Einbeziehung der schöpferischen Initiativen aller Werktätigen.

Wichtigster Beitrag zur Sicherung des Friedens

Allen Kollegen müsse immer bewußter werden, daß die Erhöhung der Leistung die Grundlage für die Erhaltung des Friedens bildet. Unser wichtigster Beitrag im Kampf um die Sicherung des Friedens besteht darin, die allseitige Erfüllung und absatzwirksame Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1982 zu sichern und unseren Verpflichtungen zur Erarbeitung zweier zusätzlicher Tagesproduktionen gerecht zu werden.

Per 30. Juni wurde die industrielle Warenproduktion mit 100,8 Prozent bzw. 51,2 Prozent zum Jahr erfüllt. Damit wurde die zentrale Wettbewerbszielstellung — 2 Tage IWP ohne zusätzliche Fonds — für den ersten Tag realisiert.

Dank für die geleistete Arbeit

Für die insgesamt positiven Ergebnisse der Planerfüllung sprach der Betriebsdirektor im Namen der BPO, der gesellschaftlichen Organisationen und in seinem eigenen Namen allen sozialistischen Kollektiven, den gesellschaftlichen Funktionären und staatlichen Leitern den Dank für die geleistete Arbeit aus.

Gewürdigt wurden die Initiativen der Jugendbrigaden „Victor Jara“ aus dem

Werkteil Bildröhre sowie „Otto Winzer“ und „Götz Kilian“ aus dem Werkteil Diode, die sich dem Aufruf der Jugendbrigade „Hermann Jahn“ aus dem Funkwerk Erfurt, alle Kräfte für einen hohen Leistungszuwachs einzusetzen, angeschlossen haben.

Es geht insbesondere um die Erhöhung der Effektivität der Arbeit, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die bessere Ausnutzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Qualität der Arbeit schlechthin. Volle Aufmerksamkeit muß der Nutzung der Fonds und der Einsparung von Material und Energie gelten. Vor allem kommt es darauf an, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis entscheidend zu verbessern.

Allen sozialistischen Kollektiven wurde für die Plandiskussion die Orientierung gegeben, ihre Wettbewerbszielstellungen noch straffer und konsequenter auf diese Arbeitsrichtungen einzustellen.

Viele Hinweise und Vorschläge in die Beratungen einbringen

Es gelte, die eingeleiteten Maßnahmen der „Schwedter Initiative“ kontinuierlich fortzusetzen und die beeinflussbaren Ausfallzeiten weiter zu vermindern.

In diesem Sinne ist eine weitere Präzisierung und Leistungserhöhung zum erarbeiteten Planentwurf Forschung und Entwicklung vorzunehmen. Gründlich zu untersetzen sind ebenfalls die Aufgaben des Planes der Jugend. Der Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen ist in die Diskussion einzubeziehen.

Die Aufgaben sind anspruchsvoll und stellen hohe Anforderungen. Alle Kolleginnen und Kollegen sind aufgerufen, ideenreich und engagiert ihre Hinweise und Vorschläge für die Sicherung der Zielstellungen, einschließlich eines zusätzlichen Leistungsangebotes, in die Beratungen einzubringen.

18. Tagung der Stadtbezirksversammlung

Köpenick mit seinen vielen Industriebetrieben eröffnet die territoriale Rationalisierung besonders große Möglichkeiten, stellte Bürgermeister Horst Stranz im Referat auf der 18. Tagung der Stadtbezirksversammlung fest. Wurde 1978 durch Maßnahmen der territorialen Rationalisierung eine zusätzliche Produktion von 440 000 Mark erreicht, waren es 1981 bereits 24,8 Millionen Mark.

85 Betriebe und Einrichtungen, so stellten die Abgeordneten fest, erkennen und nutzen die Vorzüge der territorialen Rationalisierung. Hauptsächlich geht es dabei um die gemeinsame Entwicklung und Produktion sowie den Einsatz von Mikroelektronik, Robotertechnik und Rationalisierungsmittel. Wei-

tere Schwerpunkte sind die Konsumgüterproduktion und das Zusammenwirken der Betriebe mit Wissenschafts-



einrichtungen. So arbeiten das Reifenwerk mit der Aka-

demie der Wissenschaften und der Humboldt-Universität gemeinsam an der hocheffektiven Verwendung von Altgummi. Auch beim Rationalisierungsmittelbau wurden Fortschritte erreicht, zum Beispiel durch den Bau einer Entnahmeverrichtung für Spritzautomaten des VEB Berlin-Plast durch den VEB Mechanisierung.

Kritisch vermerkten die Abgeordneten, daß von 20 Klein- und Mittelbetrieben, die aufgefordert worden waren, ihren Bedarf an Rationalisierungsmitteln mitzuteilen, erst 11 Betriebe reagierten. Hier gibt es offensichtlich noch erhebliche Reserven in der Einstellung zur territorialen Rationalisierung.

Karin Stemmler

Die Gewinner der Tombola anlässlich der XIV. WF-Olympiade

Preis	Name/Abteilung	Los-Nr.	Preis	Name/Abteilung	Los-Nr.
1. Softballspiel	Frank Baschin/MC Köpenick	720	56. Einkaufsbeutel	Harald Scill/IM 6	801
2. Softballspiel	Robert Voigt/DF 3	1213	57. Einkaufsbeutel	Edith Zazworka/IGB 1	386
3. Softballspiel	Ralf Musinski/Sekt. Kraftsp.	891	58. Einkaufsbeutel	Eveline Sommer/DH 3	1203
4. Wurfspiel, Plaste	Detlef Mendrina/EHS 23	970	59. Badetasche	Elke Priem/RSE 1	814
5. Wurfspiel, Plaste	Stephan Höppner/IGB 2	1040	60. Badetasche	Patricia Damaschun/KV 41	1293
6. Wurfspiel, Plaste	Carola Eberhardt/WTY 3	1110	61. Badetasche	Br. Burmeister/RT 1	814
7. Wurfspiel, Plaste	Ralf Haback/DF 3	1212	62. Badetasche	Margit Tauschler/ETZ 4	173
8. Wurfspiel, Plaste	Dorothea Böttcher/DF 5	871	63. Nähetui	Wolfgang Hannibal/DF 2	527
9. Wurfspiel, Schaumgummi	Wolfram Wittek/IM 7	526	64. Nähetui	Peter Wiegard/VPS 1	1230
10. Wurfspiel, Schaumgummi	Angela Kutzner/ET 2	1350	65. Kühltasche	Winfried Otto/EHS 31	815
11. Wurfspiel, Schaumgummi	Katharina Cyran/Veteranin	503	66. Schreibpapier	Christian Reichardt/DT 41	1073
12. Wurfspiel, Schaumgummi	André Trapp/TAG 24	164	67. Schreibpapier	Renate Specht/TA 1	1316
13. Wurfspiel, Schaumgummi	Hans Höpner/MS	851	68. Schreibpapier	Eberhard Sommer/IM 7	1202
14. Federballspiel	Marita Schmerander/DH 3	1411	69. Schreibpapier	Rosa Chamizo/kub. Werk.	634
15. Federballspiel	Klaus Pape/MT 2	1094	70. Schreibpapier	Peter Schmidt/TAG 2	630
16. Federballspiel	Lothar Umber/IM F	625	71. Schreibpapier	Marion Utech/ODP 1	1134
17. Boccienspiel	Ingrid Bittner/RF 5	852	72. Teeset	Ilka Winkler/VT 1	236
18. Boccienspiel	Dagmar Seliger/Sekt. Gymn.	544	73. Teeset	Ernst Stein/RF	704
19. Boccienspiel	Ines Böttcher/DF 5	875	74. Teeset	Anette Müller/RSE 1	941
20. Boccienspiel	H. Joach. Schulz/ODP 2	629	75. Messergarnitur	Oliver Apelt/MV 4	811
21. Messerset	Dietmar Gleitmann/RV 2	894	76. Frottétuch	Wolfgang Fröhlich/WT 1	354
22. Angelkasten	Helene Schwerin/RV 14	996	77. Schreibmappe	Horst Briesemeister/Sekt. Rud.	400
23. Notleuchte	Rolf Schabitz/Sekt. Segeln	523	78. Schreibmappe	Peter Neuhauß/RS 01	435
24. Notleuchte	Ella Apelt/MV 4	810	79. Romméspiel	Helga Winkel/RS 71	959
25. Heizkissen	Maria Callnski/Veteranin	502	80. Romméspiel	Erhard Vogt/KS	1299
26. Heizkissen	Ingo Neuendorf/IM 2	405	81. Romméspiel	Frank Bergies/VPC 01	1229
27. Heizkissen	Ursula Sack/B 3	336	82. Romméspiel	Carola Klesewetter/TI	490
28. Heizkissen	Rüdiger Hüge/RT 2	1127	83. Romméspiel	Annem. Zallmann/KM 1	1150
29. Wecker	Reni Laue/VT 4	783	84. Kühltasche	Uwe Lehmann/WP 2	1143
30. Wecker	Margitta Klopsch/B 2	428	85. Kühltasche	Mario Schmidt/KV 41	1294
31. Wecker	Viola Fröhlich/WP 2	396	86. Kosmetikbox	Karin Damaschun/KV 41	1097
32. Wecker	Gerhard Löffler/RV 2	304	87. Kosmetikbox	Barbara Krüger/Q 2	348
33. Wecker	Eleonore Walke/RV 14	950	88. Kosmetikbox	Karin Wilke/DF 1	546
34. Wecker	Alfredo Mendez/kub. Werk.	591	89. Kosmetikbox	Elsa Wentzel/O 4	206
35. Maniküretui	Gabi Haase/DA 4	627	90. Thermoskanne	Gerfried Kunze/DT 5	1217
36. Maniküretui	Udo Zehmer/WT 3	198	91. Thermoskanne	Rosa Schwabe/B 3	376
37. Maniküretui	Bernd Lieseke/WT 3	215	92. Kulturtasche	Thomas Kunzmann/Lehrl.	799
38. Maniküretui	Wally Kerstein/RV 14	1070	93. Kulturtasche	Monika Sagewi/Kegeln	370
39. Maniküretui	Günther Sperber/OP 2	1195	94. Kulturtasche	Petra Kob/ODP 2	1114
40. Nähetui	Erika Bomke/W 1	977	95. Geldbörse	Rosenbach/RSE	685
41. Nähetui	Edith Fromholz/RF 1	484	96. Geldbörse	Ines Werner/Klubhaus	1119
42. Geldbörse	Erika Neumann/RF 1	253	97. Geldbörse	Harry Bunde/WPS 3	697
43. Geldbörse	Christel Lieberwirth/IP 01	673	98. Geldbörse	Sabine Großnik/RF 4	264
44. Geldbörse	Ursula Groß/RV 5	937	99. Geldbörse	Joachim Komosin/O 1	686
45. Geldbörse	Wolfgang Marschner/EHB 3	541	100. Geldbörse	Erika Saager/RSM 14	1116
46. Geldbörse	Wilhelm Thom/EHS 2	347	101. Geldbörse	Hertha Stephan/MV 1	1041
47. Geldbörse	Gudrun Friedrich/W	893			
48. Waschtasche	Klaus Haaker/WPS 3	651			
49. Waschtasche	Gerald Körner/Sekt. Rudern	303			
50. Geldbörse	Mario Teseda/VPS 2	831			
51. Geldbörse	Simone Grieger/S 1	191			
52. Geldbörse	Humb. Rodriguez/kub. Werk.	578			
53. Geldbörse	Ingo Ehrlich/EE 1	279			
54. Einkaufsbeutel	Andreas Fehliger/DH 3	1347			
55. Einkaufsbeutel	Petra Schories/SV 2	749			

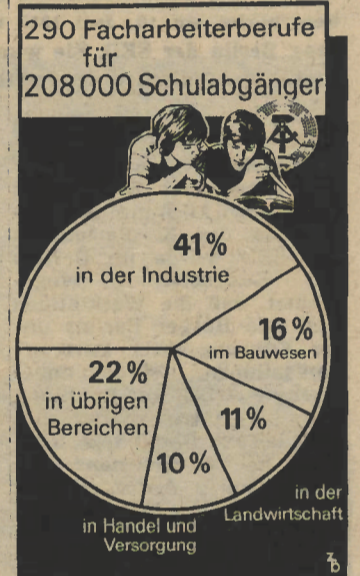
Aufruf an alle sozialistischen Kollektive des Werkes

Am 7. September 1982 wird im Ambulatorium eine Blutspendeaktion durchgeführt.

Spendenwillige melden sich bitte bis zum 23. 8. 82 im Betriebsambulatorium unter der Nr. 22 98 und tragen sich in die von der DRK-GO ausgeteilten Spenderlisten ein. Diese Listen bitte bis zum 23. 8. 82 im Betriebsambulatorium abgeben!

Jeder Spender wird von der Blutspendeaktion ärztlich untersucht. Die Blutspender werden gebeten, zur Spende die Personalausweise, die SV-Ausweise und, falls vorhanden, die Nothilfepässe vorzulegen.

Parthie, DRK-Komitee



Ab ersten September 1982 beginnen 208 000 Schulabgänger in der DDR ihre Lehre in 290 Ausbildungsberufen. ADN-ZB/Grafik



Bilder vom Fahnenappell anlässlich der Eröffnung des Zentralen Pionierlagers „M. I. Kalinin“



Anwesend bei der Eröffnung des Zentralen Pionierlagers „M. I. Kalinin“ war der Genosse Jacobson als Vertreter der Betriebsleitung, Genosse Grzesko, Vorsitzender der BGL, und Genossin Mathe, stellvertretender FDJ-Sekretär. Vertreter der ausländischen Delegationen trugen ihre Wünsche vor, die wohl auch für unsere WF-Kinder zutreffen: „Schönes Wetter und viele neue Freunde.“ Ein abwechslungsreiches Programm, das von der Discothek bis zur Exkursion in den Spreewald reicht, erwartet alle Kinder am Frauensee.

Für mich war der VII. Kongreß ein Höhepunkt unserer GST-Arbeit

Von Karola Cyran, Delegierte zum VII. Kongreß der GST

Als Delegierte zum VII. Kongreß der Gesellschaft für Sport und Technik, der vom 25. bis 27. Juni 1982 in Cottbus stattfand, möchte ich versuchen, meine Eindrücke zu schildern und eine kurze Auswertung vorzunehmen.

Der Kongreß unserer Gesellschaft wurde mit einem Fanfarensignal am 25. Juni um 9.00 Uhr eröffnet. Drei anstrengende, aber auch interessante Tage lagen vor uns.

Als Gäste konnten wir das Mitglied des Politbüros des ZK der SED Armeegeneral Heinz Hoffmann, Minister für Nationale Verteidigung der DDR, und die Kandidaten des Politbüros des ZK der SED Egon Krenz, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, und Werner Walde, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Cottbus, sowie Repräsentanten der Bruderorganisationen der GST begrüßen.

Als Gäste konnten wir das Mitglied des Politbüros des ZK der SED Armeegeneral Heinz Hoffmann, Minister für Nationale Verteidigung der DDR, und die Kandidaten des Politbüros des ZK der SED Egon Krenz, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, und Werner Walde, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Cottbus, sowie Repräsentanten der Bruderorganisationen der GST begrüßen.



Beteiligung von Reservisten am Wehrkampfsport zu ermöglichen.

Eingeschätzt wurde, daß die GST ihren gesellschaftlichen Auftrag ehrenvoll erfüllt hat. Für die gezeigten Leistungen überreichte Armeegeneral Heinz Hoffmann im Auftrage des Genossen Erich Honeckers unserer sozialistischen Wehrorganisation den Karl-Marx-Orden, der uns auf Vorschlag des Politbüros des ZK der SED und Beschluß des

Staatsrates der DDR verliehen worden ist. Diese hohe Auszeichnung und die herzlichen Soldatengrüße einer Ehrenformation der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR gestalteten sich zu Höhepunkten des ersten Beratungstages.

In der Diskussion wurden wertvolle Anregungen für die weitere wehrpolitische Erziehung, die Verbesserung der vormilitärischen Ausbildung sowie zur verstärkten Einbeziehung der gedienten und ungedienten Reservisten gegeben.

Egon Krenz ging in seinem Diskussionsbeitrag auf die Schwerpunkte der Zusammenarbeit zwischen GST und FDJ ein. Er hob als erstes die verstärkte politisch-ideologische Arbeit hervor, um jedem Jugendlichen die Notwendigkeit eines persönlichen Beitrages zum Schutz des Sozialismus und des Friedens deutlich zu machen.

Was geschaffen wurde, muß auch geschützt werden

Ein junger Christ und Ausbilder der GST berichtete den Delegierten von seiner gesellschaftlichen Arbeit. Er erklärte, daß es viele junge Christen gibt, die treu, vorbehaltlos und aufopferungsvoll ihren Dienst in der NVA leisten, weil sie begriffen haben, daß man das, was in unserer Republik geschaffen

wurde, auch schützen muß. Auch dieser Diskussionsbeitrag beeindruckte die Delegierten, so daß man in den Beratungspausen noch viele Meinungen dazu hören konnte.

Für Stimmung in der Stadthalle von Cottbus sorgten Thälmannpioniere, die den Delegierten mit Liedern, Sprechchören und Tänzen ihren Gruß brachten. Ihnen wurde mit viel Beifall und Hochrufen gedankt.

In einer Protestresolution verurteilten wir einmütig die verbrecherische Aggression Israels gegen die Republik Libanon und das palästinensische Volk.

Die Beschlüsse nun erfüllen

Drei eindrucksvolle Beratungstage gingen zu Ende, und uns blieb kaum Zeit für die Stadt Cottbus. Mit vollgepackten Taschen traten wir wieder den Heimweg an. Unsere Aufgabe ist es nun, die gefaßten Beschlüsse und die wirklich anspruchsvollen Aufgaben zu erfüllen und zu lösen.

Wir werden die politisch-ideologische Arbeit verstärken, den Wehrsport breitenwirksamer machen und ab 1. September 1982 nach präzisierten Ausbildungsprogrammen arbeiten.

Auch die Mitglieder unserer Grundorganisation werden, wie die 1200 Delegierten des Kongresses in einem Brief an den Generalsekretär des ZK der SED bekräftigten, ihre ganze Kraft für die allseitige Stärkung und den sicheren Schutz des Sozialismus einsetzen.

Für mich war der Kongreß ein Höhepunkt meiner bisherigen GST-Arbeit, und er wird mir Ansporn bei der Erfüllung der kommenden Aufgaben sein.

Geschichte eines Revolutionsdenkmals

Heinz Voßke: Geschichte der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde

Schriftenreihe Geschichte. Dietz Verlag Berlin 1981, 176 Seiten mit 99 Abbildungen, davon 44 im Text. Broschur, 4,20 M., Bestell-Nr. 737 126 3

Jahr um Jahr, an einem Sonntag Mitte Januar, strömen die Berliner Werktätigen seit 1951 zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde. Sie ehren Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und jene an ihrer Seite Beigesetzten, die deren revolutionäres Werk fortsetzten.

Die Gedenkstätte um den Stein mit der Aufschrift „Die Toten mahnen uns“ hat eine lange Geschichte, ist Geschichte. Sie begann in der Geburtsstunde der Partei der deutschen Kommunisten, in



der Karl und Rosa von der Reaktion bestialisch ermordet wurden.

Heinz Voßke, Leiter des Zentralen Parteiarchivs, hat sie aufgezeichnet in der Anfang 1982 im Dietz Verlag Berlin erschienenen „Geschichte der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde“. Für ein breites Lesepublikum geschrieben, reich mit Fotos und Dokumenten ausgestattet und mit einem umfangreichen Biographienanhang versehen, befriedigt das Buch die Neugier nach dem Unbekannten im Vertrauten.

Der Leser erfährt von den Hintergründen des Mordes an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, vom Bau des Revolutionsdenkmals mit Arbeitergroschen, den jährlichen Demonstrationen mit Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck und schließlich von der Grabschändung durch die Faschisten. Das Jahr 1945 wird lebendig, der erneute Besuch Wilhelm Piecks in Friedrichsfelde, Episoden von der ersten Kampfdemonstration nach der Befreiung am 13. Januar 1946 leiten über zum Neuaufbau der Gedenkstätte und ihrer Einweihung im Januar 1951 durch den ersten Präsidenten der DDR.

Petko Teuchert

Mit ganzer Kraft weiter auf unserem guten Weg

Bezirksleitung Berlin der SED beriet über die Aufgaben nach der 4. Tagung des ZK der SED

(Fortsetzung von Seite 1)

Dort, wo die Parteiorganisationen den Werktätigen gründlich und umfassend unsere Strategie und die grundlegenden Zusammenhänge zwischen tagtäglich guter Arbeit für den Sozialismus und der Sicherung des Friedens, zwischen allseitig erfüllten und überbotenen Plänen und der weiteren Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft zum Wohle des Volkes erläutern, kommt die schöpferische Kraft der Arbeiterklasse und aller Werktätigen voll zur Geltung, werden neue Initiativen ins Leben gerufen. Beispielgebend dafür sei die Jugendbrigade „Ernst Thälmann“ aus dem Stammbetrieb des Kombines VEB Elektro-Apparate-Werke „Friedrich Ebert“, die sich in ihrem neuen, nach dem 10. FDGB-Kongreß beschlossenen Wettbewerbsprogramm den wachsenden Ansprüchen

stellt. Täglich und an jedem Platz wollen sie die Effektivität und Qualität ihrer Arbeitsleistungen erhöhen.

Überall sei jetzt konsequent und beharrlich dafür zu arbeiten, alle eingegangenen ökonomischen Verpflichtungen bis zum letzten Punkt zu realisieren.

Mit der Erfüllung der Planaufgaben im zurückliegenden 1. Halbjahr 1982 seien dafür von den Berliner Werktätigen gute Voraussetzungen geschaffen worden. Die Zielstellung im sozialistischen Wettbewerb, den Plan der industriellen Warenproduktion bis zum 30. Juni 1982 mit einer zusätzlichen Tagesleistung zu überbieten, wurde in den Berliner Kombines und Betrieben mit insgesamt 0,9 Tagesproduktionen erreicht. Planmäßig wurden der Bevölkerung in den vergangenen sechs Monaten die Wohnungen aus Neubau und Mö-

dernisierung übergeben. Zunehmend bestimmen die qualitativen Faktoren die Leistungsentwicklung. So wurde der Plan der Nettoherstellung mit 104 Prozent erfüllt und die geplanten Grundmaterialkosten nur zu 97,9 Prozent in Anspruch genommen. Die Unterschreitung der Grundmaterialkosten entspricht einer Einsparung von 67,6 Millionen Mark.

Im zweiten Halbjahr gelte es, das Erreichte auszubauen und vor allem noch besser das große ökonomische und geistige Potential für ein rasches Leistungswachstum unserer Volkswirtschaft und die Lösung volkswirtschaftlich bedeutungsvoller Aufgaben zu nutzen. Von außerordentlicher Wichtigkeit sei es, die auf der Parteiaktivtagung zu Wissenschaft und Technik vermittelten Erfahrungen bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-

technischen Fortschritts und der schnellen Nutzung der Ergebnisse aus wissenschaftlich-technischer Arbeit zu verallgemeinern und zu verwirklichen.

Die beste Vorbereitung der Anfang September stattfindenden 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz — so wurde im Bericht betont — besteht darin, in jedem Betrieb, an jedem Arbeitsplatz kompromißlos alle Planaufgaben zu erfüllen und zu überbieten. Das ist untrennbar mit der Vorbereitung des Planes 1983 verbunden.

In der anschließenden Diskussion sprachen Peter Faltn, Diethelm Graetsch, Heinz Herrmann, Detlef Kurtz, Erika Richter, Karl-Heinz Riebe und Werner Sticklun. Das Schlußwort hielt Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin.

Ökonomisches Lexikon zum Thema: Fondsrückgabe

Ein entscheidendes Merkmal der neuen Wettbewerbsprogramme von Kombinat ist die Verpflichtung, materielle und finanzielle Fonds einzusparen und an den Staat zurückzugeben. Worum geht es bei dieser Fondsrückgabe?

Wir wissen, daß es gilt, mit noch weniger Energie, Roh- und Brennstoffen, als zum X. Parteitag angenommen, die industrielle Warenproduktion bis 1985 auf 131 Prozent zu steigern. Der gesamte Zuwachs in den Jahren 1981-85 soll durch die Senkung des spezifischen Verbrauchs volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Rohstoffe und Materialien erfolgen. Die Größe dieser Aufgabenstellung wird daraus ersichtlich, wenn man weiß, daß der gesamte Produktionszuwachs von 1971 bis 1975 zu 52 Prozent und von 1976 bis 1980 zu 78 Prozent auf Einsparungen beruhte.

Um den Weg des intensiven Wirtschaftens unter Berücksichtigung höherer Maßstäbe fortzusetzen, haben sich viele Kollektive im sozialistischen Wettbewerb dazu entschlossen, mehr Material und Rohstoffe einzusparen, als die staatliche Vorgabe vorsieht und diese Fonds an den Staat abzuführen. Es ist besonders vorteilhaft, wenn solche Vorhaben bereits in den ersten Monaten des Jahres wirksam werden.

Die ökonomische Verwertung aller zur Verfügung stehenden Materialien und Rohstoffe ist eine Aufgabe, die an jedem Arbeitsplatz gilt. Wer zum Beispiel Qualitätsmängel duldet, verursacht zugleich Materialverluste. Nicht unerhebliche Kosten fallen jährlich allein für Ausschuß sowie Nacharbeit und Garantieleistungen an. Der sparsame Umgang mit Material wird mehr und mehr zu einem bestimmenden Merkmal sozialistischen Wirtschaftens.

Es bringt also großen Nutzen für uns alle, wenn dem Staat bestimmte Fonds sofort wieder bereitgestellt werden. Es darf nicht passieren, daß eingesparte Materialien vielleicht für Monate „auf Halde liegen“.

Drei Wege zur Fondseinsparung zeichnen sich vor allem ab:

- Wissenschaft und Technik sind zur wichtigsten Reserve geworden. Fest steht, wer heute Fondsrückgabe sagt, muß sich im gleichen Atemzuge zu höherer Zielstellung in

Wissenschaft und Technik bekennen.

● Die ökonomische Verwertung aller zur Verfügung stehenden Materialien und Rohstoffe ist eine Aufgabe, die an jedem Arbeitsplatz gilt. Wer zum Beispiel Qualitätsmängel duldet, verursacht zugleich Materialverluste. Nicht unerhebliche Kosten fallen jährlich allein für Ausschuß sowie Nacharbeit und Garantieleistungen an. Der sparsame Umgang mit Material wird mehr und mehr zu einem bestimmenden Merkmal sozialistischen Wirtschaftens.

● Material ökonomischer zu verwenden, verlangt auch, noch umsichtiger mit Beständen zu arbeiten, sie exakt zu erfassen und zu nutzen.

Es widerspricht den Geboten sozialistischer Ökonomie, und es stimmt auch mit unseren volkswirtschaftlichen Möglichkeiten nicht überein, wenn Materialbestände über das im Plan festgelegte Maß vergrößert werden. In Wirklichkeit liegen damit kostbare Werte brach, die an anderer Stelle für uns Nutzen bringen können.

Zu Fragen von Wissenschaft und Technik

Vielseitig einsetzbare Meßtechnik hilft, Reserven zu erschließen

Durch die zunehmende Typenvielfalt optoelektronischer Halbleiterbauelemente und die weitere Erhöhung des Integrationsgrades ist eine Meß- und Auswertetechnik notwendig, die den wachsenden Anforderungen der Entwicklung und Fertigung von optoelektronischen Bauelementen gerecht wird.

Da eine umfassende Änderung der derzeitigen Meßtechnik bis 1985 nicht eintreten wird, ist es um so mehr erforderlich, die derzeit vorhandenen unterschiedlichen Meßsysteme vielseitig einzusetzen und Voraussetzungen für den zunehmenden Einsatz mikrocomputergesteuerter Meß- und Prüfautomaten zu schaffen.

Im Zeitraum bis 1985 werden zur Absicherung der meßtechnischen Aufgaben Hand- und Labormessplätze, Meßautomaten, festprogrammierte, rechnergesteuerte produktive Handmeßplätze, frei programmierbare rechnergesteuerte Handmeßplätze, programmierbare Testsysteme mit Meßzeiten kleiner als die Bestückungszeiten eingesetzt.

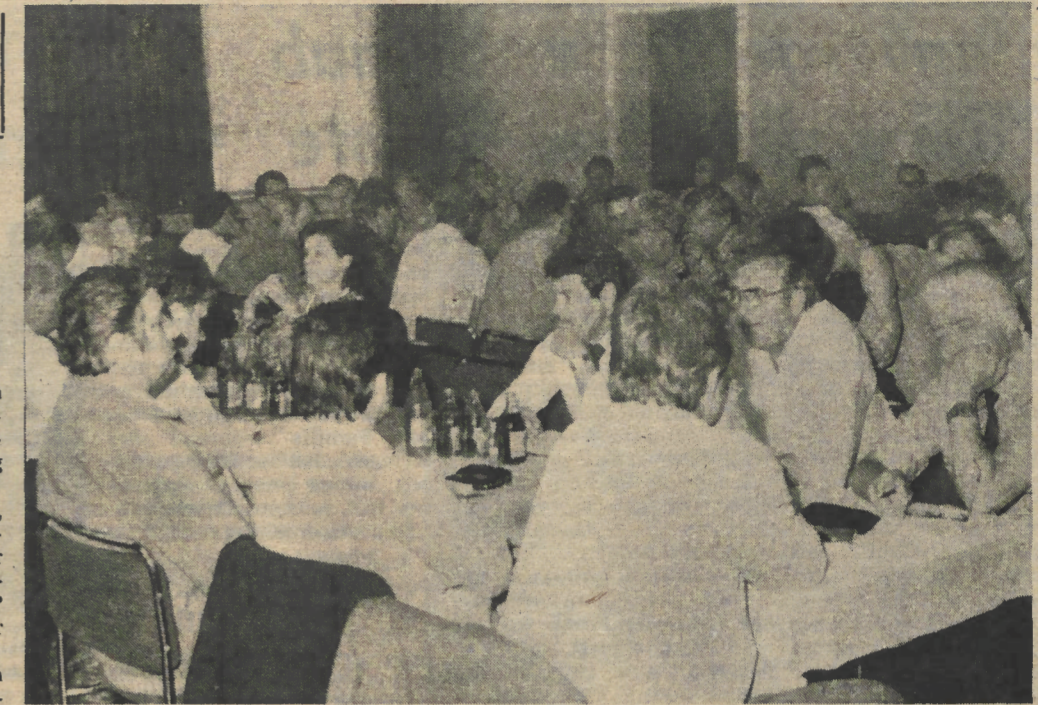
Spannungsquellen, Meßablaufsteuerung sowie gerätetechnische Erweiterung für andere Meßaufgaben) nur dort vielseitig genutzt, wo durch die Vielzahl der Meßaufgaben eine technische Notwendigkeit dafür besteht. Die Aufstellung vorhandener programmierbarer Testsysteme ist so zu organisieren, daß eine allseitige technische Nutzung und Auslastung dieser Gerätetechnik abgesichert werden kann.

Die Absicherung der Bauelementmessungen für das Thema „Initiative 81“ hat den flexiblen Einsatz solcher Meßsysteme bestätigt.

Ein weiteres Problem besteht darin, daß der Bau von gesonderten Meßplätzen für TKO durch den Einsatz von programmierbaren Testsystemen oder anderen rechnergesteuerten Meßplätzen in jedem Fall erforderlich ist. Der Name TKO-Meßplatz erhöht auch nicht die Meßgenauigkeit für diese gesonderten Meßplätze, da es sich um normale Nachbauten handelt. Ein programmierbarer Meßplatz ist innerhalb kürzester Zeit in einen TKO-Meßplatz mit hoher Produktivität ohne gerätetechnische Umstellung einsetzbar.

Man muß sich also fragen, wie lange wird bei der fehlenden TA-Kapazität dieser Parallelaufbau von Meßplätzen noch erforderlich sein? Durch die Lösung dieser beiden Probleme — Schaffung einer flexiblen multivalenten Entwicklungsmessungstechnik mit einer Routinemesskapazität für kundenwunschspezifische Bauelementelieferungen und — gleichzeitige Nutzung programmierbarer Produktionsmeßtechnik durch Produktion und TKO können weitere Reserven für unseren Betrieb erschlossen werden.

Wir schlagen deshalb vor, eine KDT-Arbeitsgruppe zu bilden, um diesen aus volkswirtschaftlicher Sicht wichtigen Komplex zu bearbeiten und die dabei auftretenden Schwierigkeiten gemeinsam mit den beteiligten Partnern zu beseitigen.
Dr. Schröder
KDT-Fachsektion E



Von der KDT-Aktivberatung am 22. Juni zu Fragen von Wissenschaft und Technik

Verantwortungsbewußt mit Material umgehen

Eine wichtige Aufgabe unserer KDT-Sektion besteht in der Substitution von Materialien. Bisher bestehen in unserer KDT-Arbeit relativ wenig Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Die ökonomischen und wirtschaftspolitischen Bedingungen veranlassen uns, ernsthaft darüber nachzudenken, wie wir erreichen können, daß die Entwicklungsaufgaben und Produktionsverpflichtungen mit dem minimalsten Einsatz volkswirtschaftlich wichtiger Materialien erfüllt werden.

Einer der Hauptwege ist die verstärkte Orientierung der Erfinder auf Bauelementlösungen und technologische Verfahren ohne Einsatz von Engpaßmaterialien und die schnellstmögliche Wirksammachung solcher Erfindungen über F/E-Themen.

Des Weiteren muß eine konsequente Durchforstung der bestehenden Technologien erfolgen, ob nicht neue Lösungen und Wirkprinzipien gefunden werden können.

Wir schlagen vor, daß eine Arbeitsgruppe der KDT, der Mitarbeiter aus E und den Werkteilen angehören sollten, prüft, welche Materialien ausgetauscht werden könnten.

Des weiteren sehen wir

einen Weg für die Einflußnahme der KDT darin, daß die KDT-Sektion unseres Betriebes mit KDT-Sektionen von Zulieferbetrieben in dem Falle Verbindung aufnimmt, wenn über die staatlichen Stellen Schwierigkeiten bei der Realisierung eintreten.

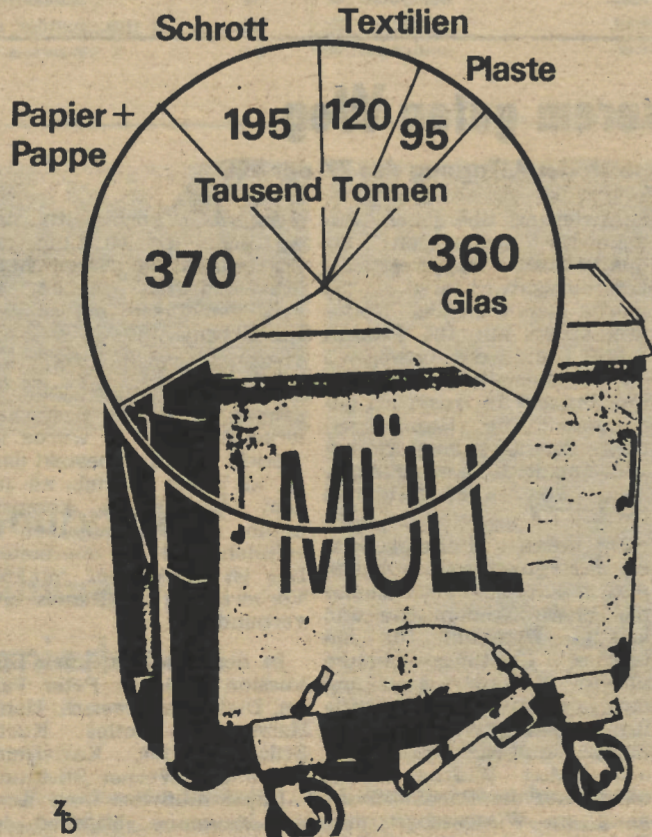
Wir sollten an diese genannten Probleme mit viel Verantwortungsbewußtsein herangehen, denn fehlende Materialien können große Schäden in der Entwicklung und Produktion verursachen.

Deshalb sind alle Ideen gefragt, die zu einer Materialsubstitution führen.

Dr. Albrecht
KDT-Fachsektion E

Volkswirtschaftliches Handeln im Betrieb und im Haushalt kann wesentlich zur Erhöhung des Rohstoffaufkommens beitragen

Im Haus- und Siedlungsmüll sind jährlich enthalten



Der Haus- und Siedlungsmüll enthält — wie Untersuchungen ergaben — immer noch zu zwei Drittel Sekundärrohstoffe. Hier ist noch vieles zu verändern. Kluges volkswirtschaftliches Handeln, gleich ob im Betrieb oder im Haushalt, kann wesentlich dazu beitragen, unser Rohstoffaufkommen zu erhöhen und gleichzeitig unsere Umwelt weiter zu entlasten.

ADN-ZB/Grafik

Vorhaben im Stadtbezirk Köpenick

Überlegungen zur Energieeinsparung

Der Stadtbezirk Köpenick kämpft um den Titel „Energieökonomisch vorbildlich arbeitender Stadtbezirk“. Über Möglichkeiten, diesen anspruchsvollen Titel zu erringen, informierte Stadtbürgermeister Horst Stranz in einem Interview mit der Berliner Zeitung. Er hob darin hervor, daß vor Köpenick die Aufgabe steht, bis 1985 Energieträger einzusparen, die 90 000 Tonnen Rohbraunkohle entsprechen. Das erfordert Senkungsraten von jährlich fünf Prozent.

„Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir in Köpenick — wie es das 4. Plenum des Zentralkomitees der SED forderte — wesentlich mehr für die rationelle Verwendung von Energie und gegen Verschwendung tun.“ Fünfzehn Großbetriebe des Stadtbezirkes, darunter auch das WF, haben schon mehrmals den Titel „Energieökonomisch vorbildlich arbeitender Betrieb“ errungen. Ihre guten Erfahrungen sollen verallgemeinert bzw. genutzt werden.



günstig wäre, Güter auf dem Bahnhof Köpenick (vom Elcknerplatz aus) umzuschlagen. Nach unseren Rechnungen kämen damit 94 000 Tonnen Ladung zusammen. Es würde eine Menge Dieselmotoren ein-

gespart werden. Die Reichsbahn prüft zur Zeit, ob sie diesem Bedarf entsprechen kann. Ähnliche Überlegungen gibt es für die Bahnhöfe Friedrichshagen und Grünau. Möglichkeiten des Gütertransportes bieten sich ebenfalls auf dem Wasserweg an.

Der Stadtbürgermeister informierte weiterhin darüber, daß das Hochhaus „An der Wuhlheide/Becke“ Rathenaustraße zur Zeit auf Fernwärme aus dem Kraftwerk Rummelsburg umgestellt wird. Dadurch kann Heizöl eingespart werden. Für das Heizwerk der KWV in der Peetzseestraße in Friedrichshagen laufen ebenfalls die Vorbereitungen zum Umbau auf Fernwärme vom Wasserwerk Friedrichshagen.

Auch kleinere Betriebe und Einrichtungen leisten ihren eigenen Beitrag zur Energieeinsparung. So kann durch sie in der letzten Heizperiode täglich 2 Mega-

watt Elektroenergie in den Spitzzeiten und insgesamt 28 000 Kubikmeter Stadtgas eingespart werden.

Auch die Köpenicker selbst können dazu beitragen, daß ihr Stadtbezirk energieökonomisch vorbildlich wird.

Einmal dadurch, daß sie in den Wohnungen vernünftig mit Energie umgehen, aber auch dadurch, daß sie auf Beispiele für Energieverschwendung aufmerksam machen. Dazu gehören zum Beispiel zu hell erleuchtete Schaufenster oder tagsüber eingeschaltete Straßenbeleuchtungen.

Für die spätere Ausrüstung der fernwärmebeheizten Wohnungen mit außen-temperaturabhängigen Regelungen sind die betreffenden Bürger gebeten, regelmäßig die Temperatur ihrer Wohnung zu messen und die Daten an die KWV weiterzugeben.

Überprüfung von Beschwerden, soweit die Leiter der Beschwerde nicht abhelfen, und des Rücktritts von Neuerervereinbarungen durch den Betrieb. Der Rücktritt bedarf der Zustimmung durch die BGL. — Einschätzung der Neuererbewegung gestützt auf Analysen der Leiter und eigene Untersuchungen für die gewerkschaftliche Leitungstätigkeit.

Bei Erfüllung dieser Aufgaben stützt sich die Gewerkschaftsleitung auf das Neuereraktiv, Rosemarie Findelsen Neuereringenieur Sabine Leu Neuereringenieur

Aufgaben der Gewerkschaft bei der Förderung von Neuerertätigkeit

Durch die staatlichen Leiter des Betriebes sind die erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen, daß entsprechend ihren Beschlüssen die Gewerkschaft nachfolgende Aufgaben im Betrieb wahrnehmen kann. — Förderung der kollektiven Neuerertätigkeit und der engen Zusammenarbeit von Produktionsarbeitern und Angehörigen der Intelligenz. Dazu kontrollieren sie beim Abschluß von Neuerervereinbarungen die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und nehmen Einfluß auf die ständige Erhöhung des Anteils der Arbeiter, Frauen und Jugendlichen.

Ein unvergeßlicher Urlaub an der Schwarzmeerküste

In der ersten Maihälfte verbrachten wir unseren Urlaub in dem Schwarzmeerbadeort Sotschi. Unsere Tage dort waren so erlebnisreich, unsere Eindrücke so vielseitig, daß ich kaum weiß, wo ich mit meinem notwendigerweise lückenhaften Bericht beginnen soll. Das bezieht sich sowohl auf die herrliche Natur, auf unsere hervorragende Unterkunft als auch auf Bekanntschaften mit sowjetischen Menschen, die wir meist bei zufälligen Begegnungen, sei es beim abendlich-nächtlichen Bummel auf der Strandpromenade, im Hafen oder sonstwo, machten.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die DDR erfreut sich bei den sowjetischen Menschen einer hohen Wertschätzung. Ich besinne mich

eines Gesprächsbeginns, nachdem geklärt war, woher wir kommen: „Das ist gut, das ist sehr gut. Ihr seid wie wir, ihr seid für den Frieden, ihr kämpft gegen den Weltkapitalismus...“

Es war ein einfacher, schon älterer Mann, ein Taxichauffeur, der dies sagte, der mit seiner Frau einen Abendspaziergang machte.

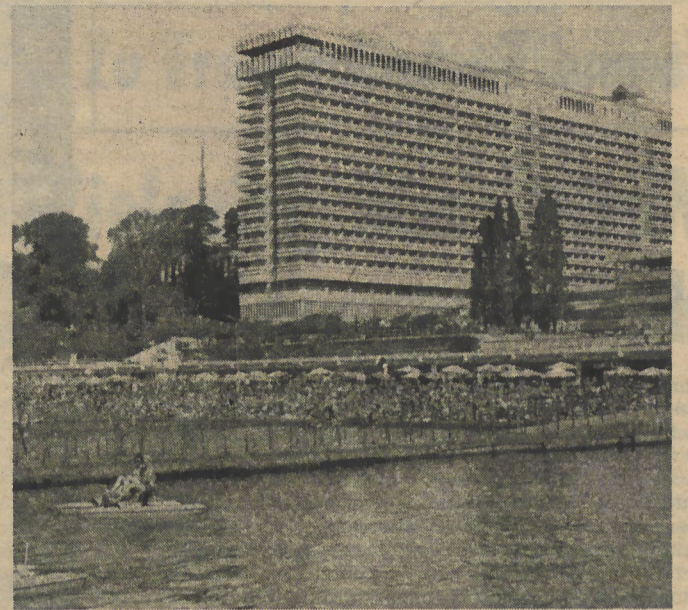
In vielen unserer Unterhaltungen gab es von der Tendenz her solche Meinungsäußerungen.

Wir waren anlässlich des 8. Mai bei einem Meeting am Lenin-Denkmal, wo wir als Reisegruppe Blumen niederlegten, und auch bei der abendlichen Festveranstaltung. Uns wurde zu unserer Befreiung vom Faschismus von sowjetischen Menschen gratuliert. Es waren, ebenso

wie zur Feier des Sieges der Sowjetunion am 9. Mai, tief beeindruckende Stunden — und uns war, ehrlich gesagt, manchmal etwas beklommen zumute: unsere Freiheit — ihre Opfer. Manche erwähnten, wie am Rande, ohne Pathos, mehr in zurückhaltender Weise, das Schicksal ihrer Familie während des Krieges oder der Besetzungszeit, immer wieder verflochten mit solchen Sätzen wie: „Nur keinen Krieg mehr!“

Daß Sotschi schön ist, eine Perle, vielleicht sogar die Perle der sowjetischen Schwarzmeerküste, ist eigentlich schon eine Binsenwahrheit; aber wie schön es wirklich ist, kann man erst erfassen, wenn man es und seine Umgebung aufnahmefreudig sieht. Ein russisches Sprichwort sagt: „Einmal sehen ist besser als hundertmal hören.“ Und das bestätigt sich auf alle Fälle für Sotschi und Georgien.

Sotschi ist eine Stadt der Parks und Gärten, die sich bis an die Berge heranziehen. Und für uns ist der schönste Garten Sotschis zweifellos das „Dendrarium“, der Botanische Garten. Zu seinem oberen Teil, der u. a. der Flora Nordamerikas mit ihren Nadel- und Laubgehölzen gewidmet ist, gelangt man von der strandnahen Hauptstraße aus bergan mit



Sotschi: Blick auf das Hotel „Perle“, in dem Kollege Herbst während seines Urlaubs wohnte

der Drahtseilbahn. Von der Aussichtsplattform der Endstation hat man eine herrliche Aussicht auf die eisbedeckten Käme des Kaukasus und die Küstenlinie des Schwarzen Meeres.

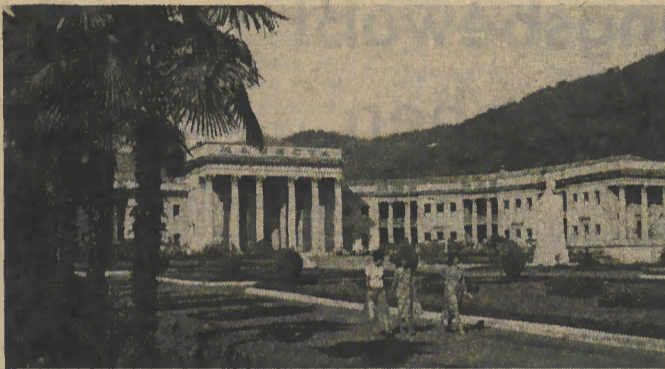
Obwohl wir diesen Kontrast — schneebedeckte Bergriesen (immerhin 3000er) und dunkles Meer — auf engstem Raum bei vielen, vielen Gelegenheiten immer wieder sahen —, wir wurden des Reizes dieses Anblicks nicht ein einziges Mal überdrüssig.

Immer wieder beeindruckte uns die üppige Vegetation, besonders die tropische und subtropische, aber

auch die hohen, uns nicht bekannten Nadelhölzer, die schlanken Zypressen, die in phantastischen Farben blühenden Hybriden von Azaleen und Rhododendren. Uns hatten es jedoch vor allem die verschiedenartigen Palmen und die Glyzinien angetan, eine mit violetten Blütentrauben blühende Kletterpflanze aus Indien. In Gagra, nach Pizunda zu, gibt es als „Chausseebäume“ herrliche, große Eukalyptusbäume mit ihren hellfleckigen hohen Stämmen und herunterhängenden Astschälungen.

Manfred Herbst, WT

(Fortsetzung folgt)



Eines der Sanatorien in Sotschi

Nicht nur „Fischfabrik“

Kommt ein Moskauer nach Kamtschatka, muß er seine Uhr neun Stunden vorstellen. Nicht nur durch die Zeitdifferenz unterscheidet sich jedoch Kamtschatka von den gemäßigten Zonen des Landes. Kamtschatka ist das Land der Vulkane, der 11-Meter-Gezeiten und Erdbeben, üppiger Vegetation und ewigen Frostbodens, märchenhaft schöner Landschaft und rauhen Klimas. Seit langem gilt die Halbinsel als „Fischfabrik“ des Landes, die rund ein Zehntel der gesamten sowjetischen Fangergebnisse bringt.

Nach der Zukunft der Halbinsel befragt, gibt der 1. Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU, Dmitri Katschin, Auskunft über die verschiedenen Ansichten, die sogar Experten in extreme Lager treibt.

Die einen meinen, man müsse aus Kamtschatka einen Nationalpark und ein Touristenzentrum machen, jegliche Entwicklung der Industrie stoppen und alles der Erhaltung dieser einmaligen Natur unterordnen. Andere sehen die Zukunft

Kamtschatkas im Bergbau und Energiewesen. Schließlich gibt es dort Kohle, Erdöl, Gold und viele Buntmetalle. Als perspektivreich betrachten die Experten die energetische Nutzung von geothermale Wasser, Gezeiten und sogar Vulkanen.

Andere wiederum gehen davon aus, daß drei Viertel aller Produktion Kamtschatkas mit dem Ozean zusammenhängen, und meinen, die

Halbinsel müsse „Fischfabrik“ bleiben und sich auf die Fangsteigerung und Reproduktion der Meeresreichtümer konzentrieren.

Dmitri Katschin kann sich mit keiner dieser extremen Meinungen anfreunden. Er hält die komplexe Entwicklung aller dieser günstigen Faktoren für die rationellste Variante. Nur die Komplexentwicklung vermag den Beitrag Kamtschatkas an der

Gesamtwirtschaft entscheidend zu steigern und gleichzeitig optimale Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu gewährleisten. Und so versteht Dmitri Katschin auch die Aufgabenstellung des XXVI. Parteitages, dessen Delegierter auch er war.

„Wir brauchen einen lebensfähigen, dynamischen Wirtschaftskomplex und kein starres Schema, das einige Möglichkeiten nutzt, andere jedoch ignoriert.“

Der Komplex, wie wir ihn verstehen, das ist eine ratio-

nelle Synthese von Industrie, Land- und Fischwirtschaft, harmonische Entwicklung des Verkehrsnetzes und der sozialen Infrastruktur. Nur so können die Menschen in Städten und Dörfern einen Beruf ihrer Wahl ergreifen und für die Zukunft planen. Eine Stadt, die sich nicht nur auf einen Wirtschaftszweig spezialisiert, braucht kein Abwandern der Einwohner zu befürchten, wenn die Ressourcen verbraucht sind.“

Alexander Guber
Nowosti-APN



See- und Fischereihafen von Petropawlowsk-Kamtschatski. Rechts: In dieses erdbebensichere Hochhaus in Petropaw-



lowsk-Kamtschatski halten Hochseefischer und Bauarbeiter Fotos: Saweljew, APN

Sieger und Plazierte der XIV. WF-Olympiade

Nachstehend veröffentlichen wir die Sieger und die Zweit- und Drittplazierten der XIV. WF-Olympiade.

Allen unseren herzlichen Glückwunsch zu den erreichten sportlichen Ergebnissen, und wir wünschen weiterhin eine recht rege sportliche Betätigung bei den volkssportlichen Veranstaltungen des Betriebes und in den Sektionen unserer BSG.

Am 18. September wird das „Kreissportfest der Werktätigen Köpenicks“ auf dem Allende-Sportplatz durchgeführt, und alle sollten wieder dabei sein, wenn es heißt: „Auf die Plätze — fertig — los!“

Nicht immer haben unsere Kollegen an den einzelnen Wettkampfstätten ihre Abteilung (Arbeitsplatz) in den Wettkampflisten angegeben. Auch wurde hier und da der Name von den Helfern nicht richtig geschrieben. Wir bitten um Entschuldigung!

In den volkssportlichen Disziplinen wurde das Los mit zur Entscheidung herangezogen, wenn gleiche Ergebnisse vorlagen. Um den volkssportlichen Charakter unserer WF-Olympiade zu wahren, ist ein „Stechen“ in den einzelnen Disziplinen von Umfang und Zeitaufwand her nicht möglich.

Die Urkunden und Medaillen werden über die Werkteile bzw. Fachdirektorate gemeinsam mit der AGO-Leitung den Siegern und Plazierten übergeben.

Wo in der Siegerliste keine Abteilung bzw. MC oder BSG hinter dem Namen steht, müssen die betreffenden Kollegen die Urkunde und Medaille im Sportbüro (Ersatzbau II, Scharnweberstr., Zimmer 302) — ab 19. Juli — in Empfang nehmen.

Die Sieger und Plazierten im „Sportabzeichen-Mehrkampf“ erhalten ihre Urkunde, Medaillen und die Sachpreise ebenfalls im Sportbüro.

Bei Rückfragen stehen wir gerne unter der Telefonnummer 26 66 bereit.

Brunn, BSG-Vorsitzender

Volkssportlicher Sportabzeichen-Mehrkampf

Frauen, AK 19—34

1. M. Zazworka, IGB 1
2. S. Kleemann, Gymnastik

Männer, AK 19—34

1. P. Schmidt, TAG 22
2. F. Konieczny, RT 24
3. H. Seidel, PB 4

Frauen, AK 35—44

1. E. Gossel, MC
2. S. Graßnick, RF 4
3. R. Hunger, MC

Männer, AK 35—44

1. R. Wöllert, ODR 3
2. H. Riewe, QEK 1
3. G. Fähnrich

Frauen, AK 45

1. E. Wenzel, Ö 4
2. H. Stephan, MV 1
3. E. Zazworka, IGB 1

Männer, AK 45

1. H. Schütz
2. H. Obernick
3. E. Stein

„Fünfkampf der Kollektive“

1. „C. F. Gauß“
2. Betriebsschule
3. „Senfelder“

„Mach mit — bleib fit“

1. AGO E
2. AGO R
3. AGO W

Volleyball

1. AGO RS
2. AGO EHS
3. AGO PB 3/1

Fußball

1. AGO IM 7
2. AGO WT
3. AGO TAM 3

Leichtathletik

100-m-Lauf, Frauen AK A

1. M. Haase, BS
2. P. Porotzer, Rudern
3. B. Pahlmann, BS

100-m-Lauf, Männer AK A

1. T. Köhler, Küche
2. Th. Rohn, BS

3. S. Becker, Kraftsport und Ch. Spengler, Rudern

100-m-Lauf, Frauen AK B

1. M. Strutzke, EHS 3
2. B. Thorn, DH 1
1. D. Linke, EH 1

100-m-Lauf, Männer AK B

1. J. Beyer, ODR 2
2. U. Bräuer, Gast
3. N. Dithmer, RF 5

100-m-Lauf, Frauen AK C

1. U. Lindemann, Gast
2. E. Gossel, MC
3. G. Engel, WP 2

100-m-Lauf, Männer AK C

1. B. Wille, RS 1
2. B. Uelze, IGB
3. J. Pahlmann, EHB

100-m-Lauf, Frauen AK D

1. E. Zazworka

100-m-Lauf, Männer AK D

1. K. Sahr
2. H. Obernick
3. H. Riewe

100-m-Lauf, Frauen AK E

1. H. Stephan, MV 1
2. J. Gromadies, Segeln

100-m-Lauf, Männer AK E

1. H. Briesemeister, Rudern

Weitsprung, Frauen AK A

1. B. Puhlmann, EHS
2. I. Winkler, VT1
3. K. Reinert, PB 3

Weitsprung, Männer AK A

1. T. Köhler, Küche
2. F. Damköhler, BS
3. Th. Rohn, BS

Weitsprung, Frauen AK B

1. B. Thom, DH 1
2. S. Klopsch, EHB 3
3. M. Espenschied, RLP 2

Weitsprung, Männer AK B

1. J. Beyer, ODR 2
2. U. Bräuer, Gast
3. N. Diethmer, RF 5

Weitsprung, Frauen AK C

1. U. Lindemann, BS
2. S. Graßnick, RF 4
3. S. Gaerisch, DT 2

Weitsprung, Männer AK C

1. H. Winkler

2. B. Wille, RSM 1
3. R. Winks, EHE 3

Weitsprung, Frauen AK D

1. E. Zazworka, TG 1
2. H. Winkel, RS 7

Weitsprung, Männer AK D

1. K. Zander, S
2. R. Schmidtman, ETL
3. H. Obernick, EF 1

Weitsprung, Männer AK E

1. H. Briesemeister, Rudern
2. H. Böhnke, MV
3. H. Zeiske, MC

Hochsprung, Frauen AK A

1. B. Pahlmann, EHB
2. P. Porschner, Segeln
3. Ch. Brauner

Hochsprung, Männer AK A

1. F. Damköhler, BS
2. T. Kunemann
3. Gutschick, BS

Hochsprung, Frauen AK B

1. I. Witte

Hochsprung, Männer AK B

1. R. Köfner, IM 7
2. P. Schmodt
3. Ch. Dmazo, Kuba

Hochsprung, Männer AK C

1. B. Wille
2. Puhlmann, EHB
3. Schwirk, MC

Hochsprung, Männer AK D

1. K. Sahr

Hochsprung, Männer AK E

1. H. Böhmke, MV
2. K. Präger, EHB 4

Kugelstoßen, Frauen AK A

1. K. Reinert, P
2. B. Puhlmann, EHB
3. M. Kämer, MC

Kugelstoßen, Männer AK A

1. F. Damköhler, BS
2. J. Schudinsky, MC
3. T. Köhler, Küche

Kugelstoßen, Frauen AK B

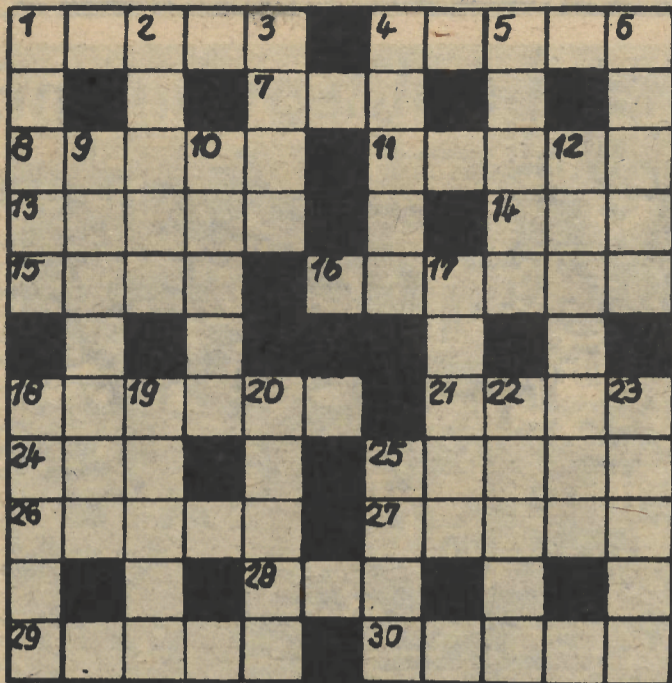
1. S. Klosch, EHB 3
2. I. Wille, RM 1
3. M. Zazworka, IGB 1

Kugelstoßen, Männer AK B

1. N. Schmack, IM
2. M. Müller
3. P. Schmidt, TAG

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)





Waagrecht: 1. Stecken, 4. zirk Magdeburg, 30. Oper gegorenes, schwach alkoholisches Getränk, 7. ein Tau auf Segelschiffen, 8. lyrische Dichtform, 11. musikalische Kunstwerke, 13. Bauchnarbe, 14. europäische Hauptstadt, 15. nordisches Göttergeschlecht, 16. Verbrauch, 18. sowjetischer Bildhauer, 21. Schwung, Tatkraft, 24. Scheuermittel, 25. Speisefisch, 26. Feuerlöschmittel, 27. deutscher Komponist, 1916, 28. Gebirgsstock auf Kreta, 29. Stadt im Be-

Senkrecht: 1. mittelitalienische Stadt, 2. ungebrannter Lehmquader, 3. Ringelwurm, 4. japanische Stadt, 5. Vorderseite einer Münze, 6. Baumteil, 9. Teighülle mit Fleischfüllung, 10. Stern im Sternbild Schwan, 12. gefüllte Fleischrolle, 17. inneres Organ, 18. weibliches Haustier, 19. Nagetier, 20. Bestandteil tierischer Fette, 22. Vorratsraum, 23. römischer Kaiser, 25. algerische Hafenstadt.

Auflösung aus Nr. 27/82

Waagrecht: 1. Strebe, 5. Land, 8. Atter, 9. Alpaka, 11. Inge, 13. Plutonien, 15. Areg, 17. Ines, 19. Rose, 22. Darm, 24. Menetekel, 29. Elen, 30. Marine, 31. Tapir, 32. Amok, 33. Rakete.

Senkrecht: 1. Scala, 2. Rappen, 3. Baku, 4. Etat, 5. Lein, 6. Arni, 7. Dien, 10. Alge, 12. Geher, 14. Ohr, 16. Rigel, 18. Set, 20. Oder, 21. Saline, 23. Miene, 24. Mega, 25. Neto, 26. Enak, 27. Emir, 28. Kara.

Hanne gesteht ihrer Freundin: „Stell dir vor, Elli, ich habe bei meinem Urlaub im Erzgebirge fünf Kilo verloren.“

Darauf Elli spitz: „Dann kannst du ja von Glück reden, daß es noch ehrliche Finder gibt.“

Meier mahnt seine Frau: „Du solltest mehr sparen und nicht lauter unnütze Dinge kaufen.“

„So, und was machst du? Du kauftest vor fünf Jahren zwei Feuerlöcher, die wir bis heute nicht ein einziges Mal gebraucht haben.“

Wenn der Zirkus kommt ...

In der Zeit vom 24. Juli bis 29. August 1982 wird der Zirkus Berolina in Berlin (Zirkusplatz im Plänterwald) gastieren. Berlin ist die Stadt mit der längsten Gastspieldauer, vorher hat Zirkus Berolina bereits in 25 Städten im Norden der DDR gespielt — mit so großem Erfolg, daß in einigen Städten Verlängerungen erforderlich wurden. Nach Berlin stehen noch 20 Städte auf dem Tourneepfad, Saisonschluß wird am 21. 11. in Magdeburg sein.

Das letzte Saisonspiel des Zirkus Berolina in Berlin fand 1978 statt.

Zirkus Berolina ist ein moderner Reisezirkus. Ihm gehören 40 Artisten und 100 technische und andere Mitarbeiter an. Der Tierbestand umfaßt rund 80 Tiere, darunter — als Novität in einem Zirkus der DDR — eine Giraffe. Der Zirkus Berolina hat seit Jahren mit großem Erfolg in sozialistischen Ländern gastiert, so 1971 in der SR Rumänien, 1973 in der Ungarischen VR und 1968, 1974, 1975 und 1980 in der CSSR.

In seiner „Berolina-Schau“ präsentiert der Zirkus ein attraktives, ausgewogenes Programm. Zwei Dressuren sind dabei erstmalig zu sehen: der Achtzehnerzug Schimmel — Edles Mecklenburger Warmblut aus dem Gestüt Neustadt/Dosse —,



Hohe Schule und Pferdefreiheiten gehören ebenso zum umfangreichen Repertoire wie ein Hauch Exotik mit Schlangen, Krokodilen und Affen.

dressiert und vorgeführt von Günter Dorning, und die Schlangen- und Krokodilschau des Duo Nokai. Neu für Berlin sind die durch ihre Kombination von Dressur und Drahtseilakrobatik besonders interessante Tigerdressurdarbietung von Oskar und Marietta Sperlich und die Dressur Elefant — Giraffe — Hund, vorgeführt von Lady Ros!

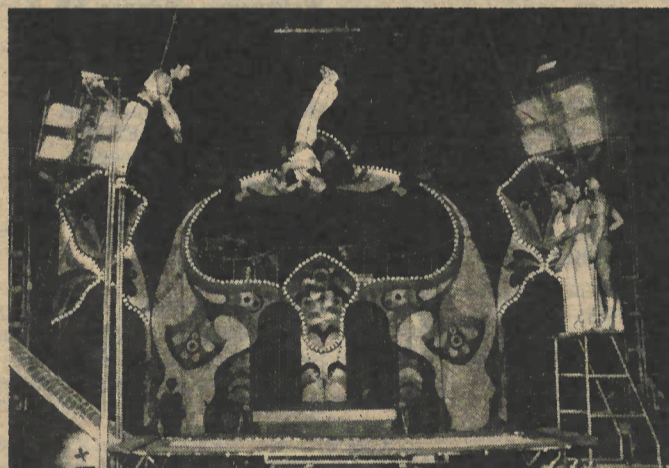
Alternierend mit der Pferdedressur von Werner Hädrich wird die Kuhdressur von Monika Graul, die

durch die „Nacht der Prominenten“ in der Vorführung von Helga Hahnemann besonders populär wurde, zu sehen sein.

Im artistischen Bereich zeigt der Zirkus Berolina mit den „Glorias“ nach langer Zeit wieder eine Flugtrapezdarbietung. Der Truppenchef Siegfried Fleischer wurde kürzlich mit dem Kunstpreis der DDR ausgezeichnet.

Mit Spitzenleistungen warten auch die Schleuderbrettakrobaten Arconas und die 2 Majara am Schwung- und Vertikalseil auf. Frisch von der Staatlichen Fachschule für Artistik kommen die Meridians, eine Dreier-Schlappseil-Kombination. Darüber hinaus gehören zahlreiche weitere interessante Darbietungen und die Clownerien von Beppo, Otto und Barbara zu diesem schwungvollen Programm.

Der Zirkus Berolina wird für sein Gastspiel in Berlin eine Reihe Sonderveranstaltungen durchführen.



Wirbel auf dem Trampolin nennt sich die Darbietung der Mendozas.

Speiseplan vom 19. bis 23. Juli



Montag, 19. 7.

Bohneneintopf m. Fl., 0,60 M
Eisbein, Sauerk., Erbspürree, 2,00 M
Frft. Wurstgulasch, Makk., Salatbeilage, 1,00 M
Schweizer Saftbraten, Rotk., Klöße, 1,30 M

Dienstag, 20. 7.

Brühreis m. Geflügel, 1,00 M
Kräuterquark, Butter, neue Kart., 1/2 Orange, 0,90 M
Geflügelsalat „Florida“, Pommes Frites, 1,30 M
Dtsch. Beefsteak, Setzei, gem. Salat, Majosalat 1,40 M

Mittwoch, 21. 7.

Weißer Bohneneintopf m. Rauchfl., 0,60 M
Fischfilet, Kartoffelp., gr. Salat, 1,00 M
1/2 Eier, Remoul., Röstkart., gr. Salat, 1,20 M
Käblerbraten, Sauerk., Kart., 1,20 M

Donnerstag, 22. 7.

Kartoffelsuppe m. Bockw., 1,00 M
Paprikaschote, Risotto, gr. Salat, 1,30 M
Schnitzel, gem. Salat, Kart., 1,40 M
Grießbrei m. Obst, 0,50 M

Freitag, 23. 7.

Kohlrabieintopf m. Rindfleisch, 0,60 M
Rinderroulade, Rotkohl, Kart., 1,40 M

Broilergulasch, Risotto, gr. Salat, 1,40 M
Hefeklöße m. Pflaumen, 0,80 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: J. Geschoß, Bauteil V. Zimmer 3121 A. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).